

Tierisch gut!

Kirchnerhaus Aschaffenburg: Die Ausstellung
»Das Tier in der Kunst des Expressionismus«

Von unserem Redakteur
STEFAN REIS

Am Anfang das verschmudgte Kätzchen, das – Welch für den Künstler typisch anzügliche Doppeldeutigkeit! – sich in den Schoß der jungen Frau kuschelt. 23 Jahre und damit über ein Katzenleben später ist aus dem anschniegelsamen Kätzchen ein struweliger Veteran des Lebens geworden: das Maul schrundig und die Ohren zerzaust, die schweren Augenlider künden vom Erreichen der Baumgrenze der Zeit.

1910/11 schuf der aus Aschaffenburg stammende Ernst Ludwig Kirchner (1880 bis 1938) die Momentaufnahme »Liegende Fränzi mit Katze«, die Welt des Künstlers war zu dieser Zeit geschwängert von Erotik. 1933, als der Mitbegründer der Expressionismus-Gruppe Die Brücke die »Katze Schacky« zeichnete, war das Leben für den abseits der Dekadenz der Großstädte nun im Schweizerischen Davos Lebenden ruhiger geworden, vielleicht auch ermüdender: In Deutschland begannen die Nazis Kirchner und andere Künstler als »entartet« zu demütigen, er stand nicht mehr im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, war im wahren Wortsinn abgeschoben. Ernst Ludwig Kirchner hat zeitlebens immer wieder Katzen gemalt und gezeichnet – und er scheint sie immer wieder als Sinnbilder seines Gemütszustands verstanden und skizziert zu haben.

Das frühe Motiv

Kein Wunder also, dass die aktuelle und bis einschließlich 19. Januar 2025 gezeigte Ausstellung des Aschaffener Kirchnerhaus Museums – »Das Tier in der Kunst des Expressionismus« – durchzogen ist mit Arbeiten Kirchners, in denen sich Katzen tummeln. Dennoch sind sie nicht prägend für diese Schau: Widerlegt wird mit dieser Ausstellung in erster Linie das Vorurteil, der deutsche Expressionismus dokumentiere vor allem eine narzisstische Aufbruchstimmung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert – weg von der Bodenständigkeit des Seins und hinein in eine scheinbar grenzenlose Freiheit des Denkens und Handelns, des Fühlens und Tuns. Immer wieder sind es Tiere – Katzen, Hunde, Pferde, Rinder, Bären, Affen – die für das pralle Leben und dessen Vergänglichkeit stehen: Aber dieses überbordende Lebensgefühl braucht eben nicht den Schein glitzernder Großstadtlichter und ohrenbetäubenden Tempos.

Diese Erkenntnis kommt wahrlich nicht aus dem Nichts: Sie gründet auf der in der Menschheit sehr frühen Erkenntnis, dass es für diese Welt mehr als nur den Mensch und seine Technologien braucht. So wie vor über 50.000 Jahren Menschen in der südfranzösischen Chauvet-Höhle mit Holzkohle ihre heute weltberühmten Felszeichnungen von Mammuts, Wildpferden und Riesenhirschen schufen, so blieben Tiere über Epochen und Stile hinweg immer treue Wegbegleiter der Kunst. Insofern setzten die Expressionisten des frühen 20. Jahrhunderts keinen Trend, sie gründeten auf Vorreitern, wie die Ausstellung sehr schön zeigt: Einige von denen entwickelten ein wahres Faible für einzelne Tierarten, beispielsweise Thomas Herbst (1848 bis 1945), der den Spitznamen »Kuh-Herbst« trug und von dem in der Ausstellung eine »Liegende Kuh« in satten Erdfarben zu sehen ist.

Manche dieser Werke hatten und haben eine Bildkraft und Einprägsamkeit, dass sie zu Vorbil-

dern symbolträchtiger Inszenierungen geraten: Emanuel Hegenbarths (1868 bis 1923) »Pferde in der Schwemme« von 1920 wirkt wie das Original, das Wladimir Putin immer wieder zu Kopien anregt: Barbusig-athletisch wird da auf dem Pferd in ungezähmter Natur Manneskraft dokumentiert. Während jedoch die Putinsche Selbstdarstellung zur Karikatur gerät, bleibt sie bei Hegenbarth ein bildgewaltiger Gefühlsausdruck.

Und der zeichnet diese Ausstellung vom ersten bis zum letzten Gemälde des Rundgangs aus, Tiere als Symbole von Freud und Leid, Glück und Elend, Leben und Sterben. Die Bildhauerei und Plastiken des aus Hanau-Großauheim stammenden August Gaul (1869 bis 1921), der Würzburgerin Emy Roeder (1890 bis 1971), von

Ewald Mataré (1887 bis 1965) und von anderen sind da keine Ergänzungen, sondern die fühlbare Muskelmasse dieses Ausdrucks.

Überraschungen

Etliche der Arbeiten sind Überraschungen: dass Ernst Ludwig Kirchner 1908 einen Hund – statt eine Katze – zum Motiv nahm beispielsweise; mehr noch aber dieser tiefe Blick, den dieser Hund in die Seele des Betrachters senkt. Oder Erich Heckels (1883 bis 1970) Holzschnitt »Stiere« von 1908, die in ihren Schwarz-Weiß-Schraffierungen wie einer früher Fotografie entstanden wirken. Oder noch einmal Ernst Ludwig Kirchner: 1932 – seit langem verortet in den Schweizer Bergen – zeichnet er einen Reiter auf der Jagd nach

einem Strauß – ganz offensichtlich ein argentinischer Rinderhirte mit seiner Bola (eine Wurfmaschine zum Fangen von Tieren). Wie Kirchner, der nie in Südamerika war, zu diesem Motiv kam: bis heute unklar. Aber diese Zeichnung ist ein beredtes Zeugnis des Mannes, der sich lieber seine exotischen Welten erträumte statt sie zu bereisen.

Träume, die sich umkehren beim Betrachten der Bilder und Gemälde: Philipp Bauknecht (1884 bis 1933), der wie Kirchner seine letzten Lebensjahre in Davos verbrachte, inszenierte 1928 einen »Orang-Utan im Käfig« in Öl auf Leinwand: Je länger der durchdringende Blick dieses Lebewesens auf dem Betrachter ruht, desto größer wird dem das Unbehagen, am Ende doch selbst der zu

sein, der hinter Gittern sein Leben fristet.

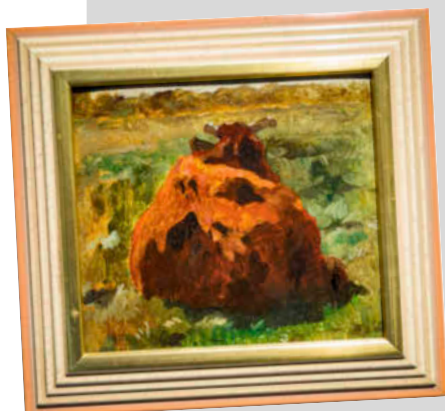
Möglicherweise solcher Erkenntnisse wegen üben Tiere auf Künstler und Publikum eine solche Faszination aus: Ihr Leben ist immer der Moment, ist stets der Augen-Blick. Und weil der immer unverfälscht ist und den Betrachter während der Ausstellung im Kirchnerhaus aus allen Ecken und Enden trifft, ihn berührt: Genau aus diesem Grund ist diese Ausstellung einfach nur tierisch gut.

»Das Tier in der Kunst des Expressionismus« (bis 19. Januar 2025): Kirchnerhaus Museum Aschaffenburg, Ludwigstraße 19, Internet www.kirchnerhaus.de; Dienstag bis Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr

Hintergrund: Ernst Ludwig Kirchner und Else Balkenhorn

Ansatzweise erinnern einige von Ernst Ludwig Kirchners Arbeiten in dieser Ausstellung an dessen Bekanntschaft mit Else Balkenhorn (1873 bis 1920), die er nach dem Ersten Weltkrieg (1914 bis 1918) in einem Sanatorium kennenlernte und deren Schaffen – neben anderem das Ölgemälde eines roten Reiters – er in höchsten Tönen lobte: »Eine zum Bedecken stehende Kuh mit grünem Frauenkopf wartet auf dem schwarzen Kreis der Sehnsucht isoliert auf den anspringenden roten Reiter auf rotem Pferd. Auf dem orangefarbenen Himmel flattert eine in Ekstase geöffnete Vulva«, notierte er in einem seiner Skizzenbücher.

Else Balkenhorn wird heute der sogenannten Art Brut zugerechnet, also einer Kunst jenseits von Stilen und Epochen, meist von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Auch wenn Werke von Else Balkenhorn weder in der Ausstellung »Das Tier in der Kunst des Expressionismus« noch in der zeitgleich zu sehenden »Biotop Art Brut. Werke aus der Sammlung Hannah Rieger« in der Aschaffener Jesuitenkirche zu sehen sind: Sie erweist sich als Bindeglied zwischen diesen beiden sehenswerten Schauen, die gerade mal 800 Meter oder zehn Gehminuten voneinander entfernt sind (siehe Seite 25: »Einfach schön«). (str)



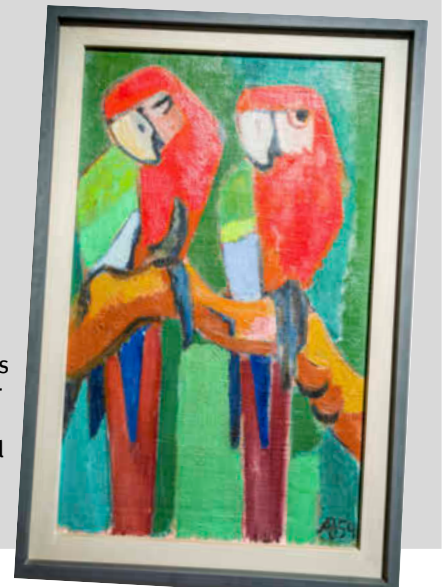
»Wilde Kuh und Hirt« von Ernst Ludwig Kirchner (1933, Holzschnitt). Foto: Stefan Gregor



»Liegende Kuh« von Thomas Herbst (um 1905, Öl auf Karton). Foto: Stefan Gregor



»Orang-Utan im Käfig« von Philipp Bauknecht (um 1928, Öl auf Leinwand). Foto: Stefan Gregor



»Papageien« des Aschaffener Künstlers Anton Bruder (1959, Öl auf Leinwand). Foto: Stefan Gregor



Neben anderen zu sehen in der Ausstellung »Das Tier in der Kunst des Expressionismus« im Aschaffener Kirchnerhaus Museum: »Pferde in der Schwemme« von Emanuel Hegenbarth (um 1920, Öl auf Leinwand). Foto: Stefan Gregor



»Katze Schacky« von Ernst Ludwig Kirchner (um 1933, Feder in Tusche). Foto: Stefan Gregor



»Liegende Fränzi mit Katze« von Ernst Ludwig Kirchner (1910/11, schwarze Ölkreide mit Pinsel und Tusche überarbeitet). Foto: Gregor



»Das Tier in der Kunst des Expressionismus«: »Stehende Löwin« (1911) von August Gaul und »Katzen« (1914) von Karl Schmidt-Rottluff (hinten). Foto: Stefan Gregor